

# JAHRES- BERICHT 2024

# INHALT

.....

**3**

**AKTUELLES**

aus Verein und Team

**7**

**JAHRESRÜCKBLICK 2024**

**15**

**MIGRATION UND ASYL**

Politische Ereignisse 2024

**23**

**ARBEITSBEREICH I**

Migrations- und  
Asylverfahrensberatung und  
Familiennachzug

**29**

**ARBEITSBEREICH II**

SQUAT - Solidarisches Quartier  
stärkt Teilhabe



das Jahr 2024 war für uns ein Jahr der Gegensätze – geprägt von ermutigenden Zeichen der Solidarität, aber auch von politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen, die die Lage geflüchteter Menschen weiter verschärften. Dieser Jahresbericht des REFUGIUM e.V. spiegelt unsere Arbeit, die Herausforderungen und die gemeinsamen Erfolge wider, die wir in einem von Unsicherheiten geprägten Jahr erreicht haben.

Ein bewegender Moment war der Beginn des Jahres, als tausende Menschen auf dem Schlossplatz in Braunschweig gegen die „Remigrations“-Pläne der AfD demonstrierten. Diese beeindruckende Kundgebung zeigte, dass die Zivilgesellschaft bereit ist, für die Rechte geflüchteter Menschen einzutreten und sich für Menschlichkeit stark zu machen. Gleichzeitig konnten wir nach langem Ringen die Zukunft unseres Gemeinwesenprojekts SQUAT sichern – ein Ort der Begegnung, der Teilhabe und der gegenseitigen Unterstützung. Solche Erfolge motivieren uns, weiter für ein solidarisches Miteinander zu arbeiten.

Doch 2024 brachte auch ernüchternde Entwicklungen mit sich. Die Einführung der Bezahlkarte im Dezember, die geflüchteten Menschen den Zugang zu Bargeld nimmt, markiert einen weiteren Schritt in der Ausgrenzungspolitik. Hinzu kam die anhaltende Diskussion über die Rückführung von Menschen nach Syrien, selbst von jenen, die hier bereits eine lange Lebensperspektive aufgebaut haben. Diese Entscheidungen sind nicht nur integrationshemmend, sondern greifen tief in die Lebensrealität der Betroffenen ein und entziehen ihnen die Möglichkeit, ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

Trotz dieser Widrigkeiten blieb unsere Arbeit unerschütterlich. In unzähligen Beratungsgesprächen konnten wir Menschen dabei unterstützen, Perspektiven zu entwickeln, Bleiberechte zu sichern und die Integration in unsere Gesellschaft voranzubringen. Das Vertrauen, das uns Ratsuchende entgegenbringen, ist für uns eine Verpflichtung, uns weiterhin für ihre Rechte einzusetzen. Unser Dank gilt Euch allen – für Eure Unterstützung, Eure Solidarität und Eure Bereitschaft, die Vision einer inklusiven Gesellschaft mit uns zu teilen. Gemeinsam können wir auch in schwierigen Zeiten zeigen, dass Mitmenschlichkeit stärker ist als jede Form der Ausgrenzung.

Dieser Bericht lädt Euch ein, in unsere Arbeit einzutauchen, unsere Herausforderungen und Erfolge nachzuempfinden und Teil eines Netzwerks der Solidarität zu sein. Gemeinsam können wir uns gegenseitig Kraft geben und neue Wege des Miteinanders gestalten.

Mit Zuversicht und Dankbarkeit,

**Euer Team von REFUGIUM e.V.**

DANKE

*für die Unterstützung!*





Wunsch & Ideen Box

The corkboard features several sections of text and notes:

- Top Left (Red):** "Was ist ein...? ..."
- Top Right (White):** "Was ist ein...? ..."
- Middle Left (Green):** "Die Wichtigkeit der..."
- Middle Right (White):** "Was ist ein...? ..."
- Bottom Left (Green):** "Was ist ein...? ..."
- Bottom Right (White):** "Was ist ein...? ..."

HI ★  
DON'T BE RACIST  
THANKS ●

**SQUAT**  
Solidarisches Quartier stärkt Teilhabe

**REFUGIUM**  
Flüchtlingshilfe e.V.  
Steinweg 5  
38100 Braunschweig





**AKTUELLES**  
AUS VEREIN UND TEAM

### **Das Beratungsteam**

Anika kehrt im Januar 2025 aus der Elternzeit zurück, sodass das Beratungsteam wieder vollständig ist.

### **Geschäftsleitung und Ehrenamt**

Im September 2024 verabschiedete sich Friederike in die Elternzeit, sodass Marco nun als Ehrenamtskoordinator einspringt. Als Assistenzkraft unterstützte Katharina von August bis November 2024 die Geschäftsleitung. Seit Oktober übernimmt Marie diese Position.

### **Projektkoordination des SQUAT**

Vom Frühjahr bis Dezember 2024 verstärkte Astrid als neue Projektkoordination des SQUAT das Team. Da sie zum Januar 2025 eine neue Stelle antritt, hat sie einen kleinen Abschiedsgruß hinterlassen.

*Liebes REFUGIUM, liebes SQUAT,*

*ein Dreivierteljahr im SQUAT liegt hinter mir. Ihr habt mich so herzlich in Euer Team aufgenommen und es hat mir riesigen Spaß gemacht, das SQUAT zu gestalten. Ich konnte mein Netzwerk, meine Erfahrung und meine Leidenschaft für so eine sinnstiftende Tätigkeit einbringen und an meine Projekte im Bereich Klimaschutz anknüpfen. Gleichzeitig habe ich viel neues gelernt, besonders der Einblick in die Migrationsberatung war für mich als Ingenieurin sehr erhellend. Das SQUAT ist so ein toller Ort, an dem man aktiv direkt dem Gemeinwohl dienen kann. Ich freue mich sehr, dass die Perspektive jetzt da ist, dass das SQUAT weiterhin Bestand haben wird. Und dennoch ist es für mich an der Zeit weiterzuziehen. Bei allem bleibt - das hoffe ich sehr - die Verbindung - denn wie es so schön heißt: einmal Refugium immer Refugium.*

*Herzlichst, Eure Astrid*



**Anna Dempewolf**  
Migrations- und  
Asylverfahrensberatung  
in Braunschweig



**Anika Hinze**  
Migrationsberatung in  
Braunschweig



**Claudia v. d. Heyden-Rynsch**  
Migrationsberatung im  
Landkreis Wolfenbüttel &  
Familienzusammenführung



**Friederike Korbes**  
Ehrenamtskoordination  
& stellvertretende  
Geschäftsführung



**Julia Würth**  
Migrations- und  
Asylverfahrensberatung  
in Braunschweig



**Astrid Hilmer**  
Projektkoordination  
SQUAT



**Marco Frank**  
Geschäftsführung,  
Ehrenamtskoordination  
& Migrationsberatung in  
Braunschweig



**Raoudha Dhibi**  
Migrationsberatung in  
Braunschweig und im  
Landkreis Helmstedt &  
Familienzusammenführung



**Thore Mävers**  
Migrationsberatung in  
Braunschweig und im  
Landkreis Helmstedt



**Petra Klemens**  
Verwaltung





SQUAT

REFUGIUM  
Flüchtlingshilfe

Öffnung  
montags  
mittwochs  
donnerstags  
FOODS  
mit  
für  
kostenlos  
REFUGIUM  
tot



**UNSER  
JAHRESRÜCKBLICK  
2024**

REFUGIUM e.V.



### Demo gegen rechts

Im Januar 2024 deckten Journalist\*innen von Correctiv die rassistischen Deportations-Pläne der AfD auf. Überall in Deutschland kam es zu Demonstrationen. Wir waren bei der Demo auf dem Schlossplatz in Braunschweig dabei, um gemeinsam mit vielen Braunschweiger\*innen ein Zeichen gegen Rechtsextremismus zu setzen.



JANUAR



FEBRUAR



Am **05. Februar** luden wir gemeinsam mit der Seebrücke Braunschweig und dem Universum Filmtheater zur Vorführung des Films „Green Border“ ein. Im Vorgespräch diskutierte Marco mit Swantje Schendel (MdL) die Reform des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems (GEAS) und die Folgen für geflüchtete Menschen.



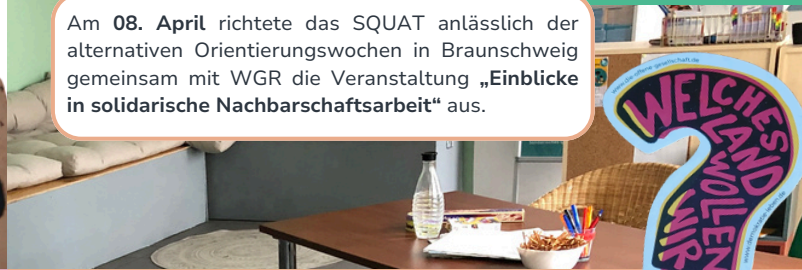


Auch in diesem Jahr nahmen wir am 08. März gemeinsam an der Demonstration zum feministischen Kampftag auf dem Kohlmarkt teil.

MÄRZ



Am 08. April richtete das SQUAT anlässlich der alternativen Orientierungswochen in Braunschweig gemeinsam mit WGR die Veranstaltung „Einblicke in solidarische Nachbarschaftsarbeit“ aus.



APRIL





Für das Benefizspiel im Rahmen von „Basketball gegen Rassismus“ am 04. Mai wurde das REFUGIUM als Kooperationspartner ausgewählt. Gemeinsam setzten wir ein Zeichen gegen Rassismus.

### Podiumsdiskussion

Im Rahmen der Veranstaltung „Gemeinwesenarbeit – Zwischen Notwendigkeit und Provisorium“ am 12. Juni stellten wir das SQUAT vor und informierten über die prekäre finanzielle Situation. Anschließend diskutierten Vertreter\*innen aus Politik, Wissenschaft und Praxis über die Bedeutung der Quartiersarbeit insbesondere in Krisenzeiten.

## MAI

## JUNI



# GEGEN RECHTE HETZE

REFUGIUM FLOCHTLINGSHILFE e.V.



Um sich gemeinsam gegen den nationalen und internationalen Rechtsruck zu positionieren, luden das Festival Theaterformen und das Staatstheater Braunschweig am 16. Juni zur Aktion „Wir verbünden uns!“ ein. Wir beteiligten uns mit einem Redebeitrag, den ihr hier im Jahresbericht im Kapitel „Migration und Asyl – Politische Entwicklungen 2024“ nachlesen könnt.

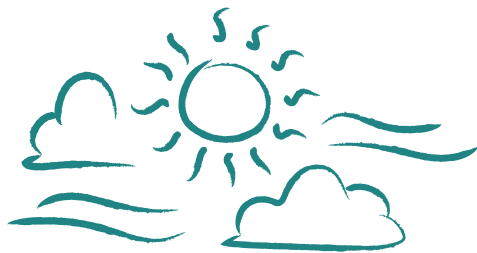




JULI



AUGUST



Anlässlich ihrer vorübergehenden Verabschiedung in Mutterschutz und Elternzeit lud Friederike am **14. August** zu einem gemeinsamen Sommerfest auf dem Hof ein. Es gab ein Buffet und leckeres Essen vom Grill.





Im Gespräch mit Herrn Altstädt von Radio Okerwelle informierten Astrid und Marco am **18. September** über die prekäre Situation des SQUAT auf Grund der auslaufenden Projektförderung und die bis dato ungeklärte Weiterfinanzierung durch die Stadt Braunschweig. Dabei machten sie auch auf die Bedeutung des Gemeinwesenprojekts für die Innenstadt aufmerksam.

zur Sendung →



SEPTEMBER

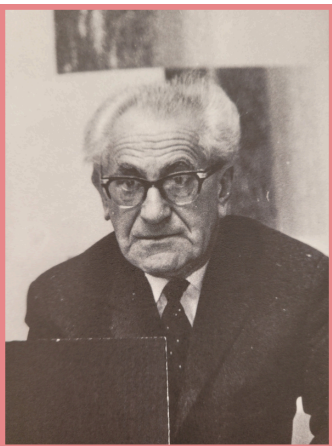
OKTOBER

Am **11. September** trafen wir uns am SQUAT, um gemeinsam einige Ausstellungsobjekte des Braunschweiger Lichtparcours zu besichtigen.



Im Oktober bepflanzen und gestalten wir die Hochbeete vor dem SQUAT neu.





“Wir können aus der Erde keinen Himmel machen, aber jeder von uns kann etwas tun, damit sie nicht zur Hölle wird.

FRITZ BAUER

## NOVEMBER

Im November und Dezember beteiligte sich das REFUGIUM an der Begleitaktion „Fritz Bauer Ultras“ zum gleichnamigen Theaterstück von xweiss. Fritz Bauer setzte sich als Generalstaatsanwalt entschieden für die strafrechtliche Verfolgung nationalsozialistischer Verbrechen ein und leistete damit einen bedeutenden Beitrag zur Demokratisierung der westdeutschen Gesellschaft.

Monströse Verbrechen haben die Eigenschaft, dass sie, sobald sie in die Welt treten, für ihre Wiederholung sorgen. Es ist wichtig, in ihrer Beobachtung und Erinnerung nicht zu erlahmen.

Fritz Bauer



## DEZEMBER



Gemeinsam ließen wir das Jahr 2024 am 13.12. mit einer kleinen Abschlussfeier im SQUAT ausklingen.





E V E R Y

**HUMAN**

H A S

**RIGHTS**





**MIGRATION UND  
ASYL**  
POLITISCHE  
ENTWICKLUNG 2024

## Das Jahr 2024 im Rückblick - Rechtspopulismus wird Mainstream

Vor genau einem Jahr rekonstruierten wir die sich zuspitzende Debatte um Migration und Asyl. Kurze Zeit später, im Januar 2024, deckten Journalist\*innen von Correctiv die Massendeportationspläne der AfD für Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte auf. Als Reaktion darauf bildete sich deutschlandweit breiter Protest. Hunderttausende Menschen strömten auf die Straßen, bekannten sich zu den Werten der liberalen Demokratie, zu den Grund- und Menschenrechten und zur aus den Schrecken der Schoa und des Zweiten Weltkriegs erwachsenen historischen Verantwortung der Gesellschaft.

Doch der mit den Demonstrationen verbundene Appell an die Politik versandete: Statt sich für die Prüfung eines AfD-Verbotsverfahrens und die Stärkung der Menschenrechte einzusetzen, entschieden sich die demokratischen Parteien dafür, ihren im Jahr 2023 begonnenen Rechtsdrift weiterzuführen. Das Schreckgespenst der „irregulären Migration“ diente auch 2024 als Rechtfertigung dafür, die Rechte Schutzsuchender immer weiter einzuschränken.

Dabei ist die Verwendung von „irregulärer Migration“ als Begrifflichkeit in der öffentlichen Debatte mindestens irreführend. Denn sie umschreibt eigentlich den Sachverhalt, dass sich Personen ohne Wissen der Behörden, und somit ohne Aufenthaltsrecht, in einem Land aufhalten. Damit ist er klar abzugrenzen von der Begrifflichkeit des *irregulären Grenzübertrittes*, der sich lediglich auf die irreguläre *Einreise* einer Person bezieht. Im politischen und medialen Diskurs werden beide Begriffe jedoch häufig synonym verwendet,

wodurch suggeriert wird, dass sich Geflüchtete, die über das Mittelmeer oder den Landweg in die EU einreisen, grundsätzlich illegal in den Mitgliedsstaaten aufhielten. Das ist schlichtweg falsch.

Das Völkerrecht sieht vor, dass Grenzübertritte **nicht illegal** sind, wenn sie zum Zweck der Asylantragstellung geschehen. Das Recht, Asyl zu beantragen, kann aber nur *vor Ort* in Anspruch genommen werden. Diesbezüglich ist es wichtig zu wissen, dass Geflüchtete kaum Möglichkeit haben, regulär, also etwa über ein Visum, in die EU einzureisen, um in einem der Mitgliedsstaaten einen Asylantrag zu stellen.

Nach dem islamistischen Terroranschlag von Solingen eskalierte die Debatte um Flucht und Migration vollständig. Statt das Problem islamistischer Radikalisierung zu adressieren und politischen Extremismus und Gewalt als innergesellschaftliches Problem zu erkennen – und daraus die notwendigen Maßnahmen abzuleiten, etwa die Förderung von Extremismusprävention und -aufklärung auszuweiten – wurde das Problem (mal wieder) externalisiert. Weil der Täter von Solingen einen Asylantrag in Deutschland gestellt hatte, auf Grundlage der Dublin-Verordnung aber eigentlich nach Bulgarien hätte abgeschoben werden müssen, wurde der Verbleib des Täters in Deutschland dem Versagen des Asylsystems angelastet und Asylsuchende per se als potenzielle Gefahr für die Sicherheit im Land dargestellt.

Seitdem überboten sich Politiker\*innen sämtlicher Parteien förmlich mit Ideen zur Beschneidung der Rechte Asylsuchender. Dabei bedienen sie teils Narrative und



Schlagworte, die sich kaum von jenen unterscheiden, die einst die NPD (heute: Die Heimat) für ihre Wahlplakate nutzte und die heute in ähnlicher Tonalität von der AfD aufgegriffen werden.

Über Vorschläge zur Streichung sämtlicher Geldleistungen Asylsuchender bis hin zu einem „Sicherheitspaket“ und den schließlich auch realisierten Grenzkontrollen – die Diskussion um Migration steigerte sich in einen „Überbietungswettbewerb der Abschreckungsgrausamkeiten“, wie Bodo Ramelow es treffend formulierte. Denn keine der getroffenen oder vorgeschlagenen Maßnahmen wird in Deutschland zu mehr Sicherheit beitragen. Völlig unnötig werden also rassistische Ressentiments gegenüber Menschen mit Flucht- und Migrationsbiografie verstärkt und die Positionen des rechten Randes aufgewertet.

Das ist nicht nur deshalb gefährlich, weil es die Hemmschwelle für rassistisch motivierte Gewalttaten senkt, sondern auch, weil die Regierung durch wirkungslose Grenzkontrollen letztlich riskiert, den Staat tatsächlich als handlungsunfähig dastehen zu lassen. Denn Grenzkontrollen verhindern weder Terroranschläge noch setzen sie das Asylrecht außer Kraft. Migration lässt sich nicht abstellen und steuern wie ein „Wasserhahn“.

2024 sind rechtspopulistische Narrative endgültig im Mainstream angekommen. Geflüchtete Menschen, die in Europa Schutz suchen, werden als Bedrohung der inneren Sicherheit geframed. Mitglieder demokratischer Parteien in Deutschland verwenden heute ganz selbstverständlich jene

rechtspopulistischen und rechtsextremen Narrative und Framings, die sie selbst noch vor einigen Jahren als zu radikal zurückwiesen.

Und auch die Medien greifen diese Narrative und Framings auf, ohne sie kritisch einzuordnen oder zu hinterfragen.

Dadurch wirken sowohl Politiker\*innen als auch Medienschaffende an der Bestätigung und Legitimation der Positionen von ganz rechts außen mit.

Genau darauf zielen Kräfte von Rechtsaußen: Eine Veränderung der politischen Kultur und eine langfristige Erosion demokratischer Werte und Normen zugunsten autoritärer Einstellungen.

Wir alle müssen dem viel entschiedener entgegenreten. Es ist an uns, anti-demokratisches Gedankengut zurückzudrängen, wo immer es uns begegnet. Indem wir Haltung zeigen, menschenverachtende Positionen zurückweisen und uns mit den Betroffenen rassistischer Narrative solidarisieren. Und indem wir uns gegenseitig unterstützen, uns vernetzen und zusammenhalten.

Denn gemeinsam sind wir viele.  
Gehen wir es an!





SEA  
RESCUE  
IS NOT A CRIME

*Handwritten signature*





## Unser Beitrag zum Festival Theaterformen am 16.06.2024

Im Film Malcom X von Spike Lee gibt es eine Szene, in der eine weiße Studentin auf Malcom X zutritt, nachdem dieser gerade eine Rede am College gehalten hat. Sie fragte ihn, was sie zum schwarzen Befreiungskampf beitragen kann. Malcom X antwortet kühl und ohne weitere Ausführungen „nichts“ und geht weg.

Aus dieser Szene könnten vernunftfaule Menschen jetzt zwei falsche Schlüsse ziehen – den pathetisch-ohnmächtigen, in dem sie sagen, „Ach, gibt es denn nichts, was wir als privilegierte weiße Menschen für die armen und unterdrückten Schwarzen tun können“ und den unverständlich-empörten (und vielleicht insgeheim erleichterten) „Wie, wir können nichts machen. Soll das heißen, wir sollen einfach nichts tun?“. Beides schießt am eigentlichen vorbei.

Die Szene aus dem Film sollte stattdessen – insbesondere für weiße Menschen – eine Frage aufwerfen. Sie enthält keinen stumpfen Befehl, sondern eine Denkanregung: Wie können Bündnisse und Allyship aussehen?

Je ekliger und lauter der Rassismus sich zeigt, desto einfacher scheint die Frage sich von selbst zu beantworten. Wenn reiche Snobs auf Sylt Naziparolen in Handykameras lallen, in Dresden Wahlkämpfer beim Plakatieren von Leitern geprügelt werden oder Faschismusbefürworter in Potsdam Deportationspläne schmieden, gibt es schnell ein paar Fernsehkameras, in die empörte Menschen, meist mit prominenter Parteizugehörigkeit, ihre Ablehnung, ihr Unverständnis und ihre Überraschung äußern.

Ob diese Entwicklungen für Menschen mit Migrations- und Fluchtbiografie so überraschend sind, sei dahingestellt. Die, die überrascht tun, hätten ihnen vielleicht besser zugehört. Die Ablehnung und das Unverständnis gegen den rassistischen Unsinn bleibt aber zweifelsohne richtig. Laut und sichtbar sein, auf die Straße gehen, Haltung zeigen – alles wichtige Dinge. Und wenn ich es nicht selbst auf die Demo schaffe, dann zumindest ein Like auf Insta. Interpassiver Aktivismus. Das ist nicht so despektierlich gemeint,

wie es sich anhört. Aber ein komischer Beigeschmack bleibt. Vor allem dann, wenn an prominenter Stelle von Brandmauern die Rede ist, breite Bündnisse beschworen werden, es aber an vielen Stellen bebt, bröckelt und bricht.

Denn auch wenn es gegen den lauten Rassismus noch einen einigermaßen gesellschaftlichen Konsens geben sollte, oder zumindest eine allgemeine Empörung, sieht es beim leisen Rassismus anders aus. Das ist der Rassismus der Amtsstuben, der Blicke, der Strukturen, der Gesetze und Verordnungen (mögen sie euphemistisch „Rückführungsverbesserungsgesetz“ oder GEAS Krisenverordnung heißen), der stille Rassismus der Bezahlkarten, Abschiebehaftanstalten und Arbeitsverbote. Was bereits Alltag ist, muss sich nicht mehr laut zeigen und wird schweigend praktiziert.

Dazu passt auch der Satz des Exekutivkomitees der sudanesischen Flüchtlinge: „We thought that when we cross the aggressive waters of the

Mediterranean we will [...] save everyone's life. We did not know that we would face the monsters of the laws, cement and bureaucracy."

Die Menschen, die zu uns ins REFUGIUM kommen, haben in erster Linie nicht Angst vor großbürgerlichen Kleingeistern auf Luxusinseln, die besoffen in Kameronen grölen, da sie dort schon geldtechnisch kaum hinkommen; und auch dass Dorf- und Schützenfeste keine sicheren Orte sind, wissen Menschen mit Flucht- und

Migrationsbiographie schon seit Jahrzehnten; auch Wahlhelfer\*innen werden Menschen, die nicht wählen dürfen eher selten; und auch die Deportationsphantasien von AfD und Konsorten sind nicht die größten Sorgen von geflüchteten Menschen – denn problematischer als diese Phantasien ist der jetzt bereits ganz reale Abschiebediskurs.

Während die AfD in Potsdam noch phantasiert, wird in Niedersachsen der Abschiebestopp für Menschen aus dem Irak aufgehoben, in Hamburg, Berlin und München starten Abschiebeflieger, in Bienenbüttel werden Kirchenasyle geräumt und Länder und Kommunen erproben die Einführung von Bezahlkarten und die Ausweitung der Abschiebehaft. Entscheidender als das, was in Hotels und Restaurants passiert, ist in diesen Fällen, was auf Amtsfloren, hinter den geschlossenen Bürotüren oder nach dem Aufrufen der Wartenummer passiert.

Spätestens hier stellt sich dann auch die Bündnis- und Allyshipfrage: Wie ernst

kann ich insbesondere als weiße Person noch genommen werden, wenn ich zwar empört auf Demos „Nazis raus“ rufe – wobei ja scheinbar schon „Ganz Braunschweig hasst die AfD“ zu radikal zu sein scheint... - aber gleichzeitig zu den vielen bereits jetzt stattfindenden Schweinereien mich so verhalte, als würde ich sie akzeptieren. Wie glaubhaft bin ich Menschen mit Fluchtbiografie gegenüber, wenn ich die AfD zwar doof finde, aber die Einführung von Bezahlkarten und Vereinfachung nächtlicher Abschiebungen mittrage?

Es bleibt das unangenehme Gefühl, dass der strahlende und laute Aktivismus der Lichterketten und Demoreden manchmal mehr dem eigenen Gewissen als der praktischen Solidarität dient. Doch selbst da, wo dieser Aktivismus ernstgemeint ist und die „schöne Seele“ nicht nur Likes und Schulterklopfen erhalten möchte, sondern diese Aktionen als Interventionen ins Sicht- und Sagbare dienen, als Haltung zeigen, als „bis hierhin und nicht weiter“, sind sie zwar notwendig, aber nicht hinreichend.



Vielleicht kann ein Text der Science-Fiction-Autorin Ursula LeGuin hier eine Anregung geben. In ihrem Essay „Carrier Bag Theory of Fiction“ unterscheidet sie zwischen den Heldenerzählungen auf der einen und den „Carrier Bag-Geschichten“ auf der anderen Seite. Sie führt darin die Kritik von Anthropologinnen und Feministinnen weiter, die gezeigt haben, dass nicht das Jagen von Mammuts und anderen Großtieren die Existenz des prähistorischen Menschen gesichert hat, sondern das Sammeln und Pflegen von Pflanzen. Vor dem Speer kam die Tragetasche Carrier Bag.

Doch obwohl, oder gerade, weil diese Form des Jagens nicht elementar war, wurde sie rhetorisch überhöht. Wichtiger als das Fleisch, war die Geschichte der Jagd, schreibt LeGuin. Wichtiger als die Demo ist der Insta-Post davon, ließe sich heute weiterführen.

LeGuin möchte stattdessen die anderen Praktiken wieder sichtbar machen, die ohne martialisch-heroischen Anstrich daher kommen. Das gemeinsame Sammeln, das Aufbewahren, das

Umeinander-Sorgen und Füreinander-dasein. Die Carrier-Bag-Stories.

Vielleicht brauchen wir daher im Anschluss an LeGuin eine Carrier Bag Theory of Allyship – Allyship, das nicht darauf baut, dass weiße Menschen stolz davon berichten, welcher armen Personen sie aufopferungsvoll geholfen haben, oder wo sie besonders laut (aber immer vergleichsweise sicher) protestiert haben, oder wo sie sich, Hauptsache sichtbar, schlecht gefühlt haben.

Sondern Allyship verstanden als einen leisen aber ehrlichen Aktivismus, der beharrlich wichtige Informationen sammelt und diese zur Verfügung stellt (zum Beispiel von regionalen Nazistrukturen und Raumnahme-Versuchen, oder den Schweinereien, die sich unauffällig in Gesetzestexten verstecken), oder Carrier-Bag-Aktivismus, der minutiös Ereignisse aufarbeitet und archiviert (wie im Fall des Forensic Architecture-Kollektiv, die das beabsichtigte Sterbenlassen im Mittelmeer dokumentieren), oder Carrier-Bag-Allyship durch Initiativen,

Communities und Vereine, die Begleitung, Beratung und Unterstützung gegenüber Ämtern, Wartefluren, rassistischen Vermietern und ausgrenzenden Bürokratien anbieten.

Das alles mag auf den ersten Blick nicht heroisch daher kommen, ist aber elementar im Alltäglichen verankert. Dabei ist es ganz so, wie Malcom X im Film meint: Es ist nicht so, dass Menschen mit Flucht- und Migrationsbiografie von weißen Menschen zwingend etwas brauchen. Es würde schon ausreichen, wenn wir keinen neuen Zement anrühren, um Mauern und Bürokratien zu bauen.









# **ARBEITSBEREICH I**

MIGRATIONS- UND  
ASYLVERFAHRENSBERATUNG  
UND FAMILIENNACHZUG

Viele unserer Strukturen innerhalb der Migrationsberatung haben sich auch im Jahr 2024 bewährt. Die Offenen Sprechstunden sind nach wie vor Kern unserer Arbeit. Sie ermöglichen zusätzlich zu Terminvergaben drei Mal die Woche niedrigschwelligen Zugang zu unserem Beratungsangebot. Aufgrund der Vielzahl von Menschen, die dieses Angebot nutzen, sind wir 2024 mit zwei statt nur einer hauptamtlichen Beratungsperson, einer Minijob-Kolleg\*in und mindestens zwei ehrenamtlichen Unterstützenden in den SQUAT-Räumlichkeiten am Start. Schwerpunkte sind weiterhin die Aufenthalts- und Existenzsicherung der ratsuchenden Menschen. Viele derer, die 2023 vom Chancenaufenthalt profitieren konnten, stehen 2024 vor der Herausforderung, in einen anschließenden gesicherten Aufenthalt zu kommen (da der Chancenaufenthalt nach §104c AufenthG nur für maximal 1,5 Jahre erteilt wird). Hierbei haben wir auf unterschiedliche Art und Weise unterstützt, beispielsweise bei der Kommunikation mit der Ausländerbehörde, bei der

Passbeschaffung, Terminen für den geforderten Test „Leben in Deutschland“ oder der Sprachfeststellungsprüfung. Menschen, die aufgrund einer zu kurzen Voraufenthaltszeit keinen Anspruch auf die Erteilung eines Chancenaufenthalts o.ä. haben, sind oft auf die Eingabe eines Härtefalls bei der Niedersächsischen Härtefallkommission angewiesen. Im Jahr 2024 hat hauptsächlich eine Person aus dem Team diesen Prozess in ca. 40 Fällen begleitet. Unser Eindruck ist, dass auch das Niedersächsische Innenministerium, dem die Härtefallkommission unterstellt ist, restriktiver auf Antragstellende blickt, die Messlatte sogenannter nachgewiesener „Integrationsleistungen“ höher gelegt wurde und Ablehnungen schneller verschickt werden. Auch bei der Asylverfahrensberatung sind die Beratungszahlen wie im Vorjahr hoch. Mit zwei Beraterinnen (zusammen eine 0,5 Stelle) haben wir im Jahr 2024 mehr als 200 Menschen beraten. Im Fokus stand hier die Vorbereitung auf die Anhörungen beim BAMF, in vielen Fällen für besonders schutzbedürftige Personen wie unbegleitete Minderjährige,

Betroffene von sexualisierter Gewalt, Menschenhandel oder Folter. Bei negativen Bescheiden des BAMF erklärten wir mögliche Rechtswege – so auch bei Bescheiden, die im Rahmen der Dublin-Verordnung als „unzulässig“ abgelehnt wurden. Durch regelmäßige Fallbesprechungen mit dem gesamten Beratungsteam, einem intensiven Austausch mit den Ehrenamtlichen der Offenen Sprechstunde und Fortbildungen schafften wir es auch 2024, unsere hohe Fachlichkeit zu erhalten und Multiplikator\*innen für die Themen Asyl, Migration, soziale Sicherung und Antifaschismus zu gewinnen. Wir hoffen, im Jahr 2025 daran anknüpfen zu können, um weiterhin vielen Menschen auf dem Weg zu ihrem Recht zu verhelfen.





**kein  
mensch  
ist  
illegal**

## Einschränkung des Familiennachzugs für jugendliche Geflüchtete

Im Laufe des Jahres 2024 geriet das Asylrecht massiv unter Druck. Verschärft wurde auch der Familiennachzug für minderjährige Geflüchtete. Im November 2024 änderte das Auswärtige Amt die Vergabep Praxis für Visumstermine zwecks Familienzusammenführung für minderjährige, subsidiär Schutzberechtigte. Zuvor wurden Sondertermine an die Angehörigen von subsidiär geschützten Jugendlichen vergeben, die kurz vor der Volljährigkeit standen, um die langen Wartezeiten von bis zu 36 Monaten bei den deutschen Botschaften zu umgehen. Die Sonderregelung ermöglichte es Jugendlichen, die bei der Asylantragstellung noch minderjährig waren, den Nachzug ihrer Familien zu beantragen. Diese Möglichkeit entfällt nun: Künftig sollen keine Sondertermine mehr für subsidiär Schutzberechtigte vergeben werden, die bald das 18. Lebensjahr erreichen.

Mit der neuen Regelung entfällt der Anspruch auf Familiennachzug für subsidiär schutzberechtigte Jugendliche, sobald sie 18 werden. Der Nachzug in Fällen, in denen gewichtige humanitäre Gründe vorliegen, soll nur noch für unter 14-Jährige gelten.

Auch für Eltern mit subsidiärem Schutzstatus wird der Nachzug minderjähriger Kinder dadurch absehbar erschwert. Bisher konnten auch sie Termine für sogenannte fristwahrende Anträge bei den Visastellen des Auswärtigen Amtes vereinbaren, wenn ihre Kinder kurz vor der Volljährigkeit standen.

Der Prozess der Familienzusammenführung ist langwierig und

komplex. Unser Beratungsteam arbeitet eng mit den Betroffenen, ihren Angehörigen im Heimatland, den deutschen Botschaften sowie der Internationalen Organisation für Migration (IOM) in Berlin zusammen. Unsere Migrationsberatungsstelle hat so in den vergangenen Jahren zahlreiche unbegleitete Minderjährige bei der Beantragung des Familiennachzugs unterstützt. Vielen Jugendlichen konnten wir auch helfen, einen vorgezogenen Termin für den Visaantrag ihrer Familienmitglieder bei den deutschen Botschaften zu erhalten. In erfolgreichen Fällen konnten subsidiär geschützte Minderjährige nicht nur ihre Eltern, sondern auch ihre Geschwister nachholen. Auch Eltern mit subsidiärem Schutzstatus haben wir unterstützt, fristwahrende Anträge zu stellen, um den Nachzug ihrer kurz vor der Volljährigkeit stehenden minderjährigen Kinder zu sichern. Dadurch haben wir in den vergangenen Jahren vielen Familien dabei geholfen, wieder zusammenzufinden.

Besonders jugendlichen Schutzsuchenden schenkt die Aussicht darauf, irgendwann wieder mit ihren Familien vereint zu sein und verlorene Zeit und gemeinsame Erlebnisse nachholen zu können, große Hoffnung. Das liegt auch daran, dass in Deutschland die Einheit der Familie als schützenswert erachtet wird, was sogar grundgesetzlich verbürgt ist.

Für die betroffenen Jugendlichen ist die Neuregelung daher ein gravierender Einschnitt. Ihnen wurde über Jahre von Behörden und Beratungsstellen zugesichert, dass ihre Familien rechtzeitig vor Eintritt ihrer Volljährigkeit einen Sondertermin für die Visaantragstellung erhalten würden. Immerhin war dies

auch lange gängige Praxis, die mit dem Kindeswohl und der besonderen Schutzbedürftigkeit von Minderjährigen begründet wurde.

Dass der Familiennachzug nun für jugendliche Minderjährige, aber auch für Eltern mit subsidiärem Schutzstatus, eingeschränkt wird, erschüttert uns deshalb sehr. Ein stabiles familiäres Umfeld, das emotionale und soziale Unterstützung bietet, ist für die Entwicklung und die soziale Integration von Jugendlichen essenziell. Viele junge Menschen sind zudem auch über die Volljährigkeit hinaus auf die Betreuung und den Beistand ihrer Familien angewiesen. Dies gilt insbesondere, wenn sie Fluchterfahrung haben.

Die Einschränkung des Familiennachzugs wird für viele unbegleitete subsidiär geschützte Jugendliche folglich erhebliche psychische und soziale Folgen haben.





PRIVATGRUNDSTÜCK  
STEINWEG 5



PARKEN NUR MIETERN DER  
PARKPLATZE GESTATTET

Widerrechtlich abgestellte Fahrzeuge  
werden kostenpflichtig abgeschleppt!

St. Regener

**SQUAT**

Öffnungszeiten

montags	11 - 18 Uhr
mittwochs	11 - 18 Uhr
donnerstags	11 - 22 Uhr

**FOODSHARING**

montags	11 - 18 Uhr
mittwochs	11 - 18 Uhr
donnerstags	11 - 22 Uhr

**REFUGIUM**

Infothek

montags	9 - 11 Uhr
dienstags	15 - 17 Uhr
donnerstags	15 - 17 Uhr

Food Sharing





## **ARBEITSBEREICH II**

**SOLIDARISCHES QUARTIER  
STÄRKT TEILHABE**

## SQUAT - Die Bedeutung des Solidarischen Quartiers

SQUAT steht für **S**olidarisches **Q**uartier stärkt **T**eilhabe und ist das Gemeinwesenprojekt des REFUGIUMs.

Das Projekt entstand 2022 mit dem Ziel, in der Braunschweiger Innenstadt mehr Raum für Begegnungen, Austausch, soziale Teilhabe und Solidarität zu schaffen – zwischen Menschen, die unsere Migrationsberatung aufsuchen, und Bewohner\*innen des Quartiers.

In den vergangenen Jahren hat sich das SQUAT als wesentliche Stütze der Quartiersentwicklung etabliert. Dabei trägt es maßgeblich zur Integration von Menschen mit Fluchtbiografie bei und bietet einen Raum für Menschen, die sich ohne Konsumzwang begegnen und austauschen möchten. So finden im SQUAT etwa Koch- und Spielabende, Tauschbasare, Workshops und Sprachkurse statt.

Außerdem bietet das SQUAT verschiedenen zivilgesellschaftlichen Organisationen eine Plattform. Zu den Gruppen, die das SQUAT regelmäßig nutzen gehören Foodsharing e.V., das KreativKollektiv, der Ernährungsbeirat und die Seebrücke Braunschweig. Diese Zusammenarbeit bündelt Ressourcen und fördert Synergieeffekte, die der gesamten Stadtgesellschaft zugutekommen.

Das SQUAT fördert somit nachhaltig den interkulturellen Austausch und das nachbarschaftliche Zusammenleben in der Innenstadt.





Dieses Jahr war intensive Lobbyarbeit nötig, da die vom Land Niedersachsen gewährte dreijährige Förderung ausgelaufen ist. Die vom Land finanzierte Aufbauarbeit fußte auf der Aussicht, dass eine dauerhafte Förderung ab 2025 durch die Stadt Braunschweig stattfinden wird. Ein Ratsbeschluss aus dem Jahr 2017 und die Bedarfsplanung durch die Sozialabteilung der Stadt Braunschweig hat dies konkret in Aussicht gestellt. In den Haushaltsplanungen für den Doppelhaushalt 2025/2026 war das SQUAT allerdings nicht berücksichtigt. Daher hieß es: Die Politik musste überzeugt werden, den Ratsbeschluss durch die Bereitstellung der notwendigen Gelder zu untermauern. Im Vergleich zu anderen Projekten, die in der Stadt verfolgt werden, erscheint der Finanzbedarf für das SQUAT gering. Dafür haben wir im Juni gemeinsam mit Quartier:PLUS eine Podiumsdiskussion zum Thema „Gemeinwesenarbeit – Zwischen Notwendigkeit und Provisorium“ durchgeführt, zahlreiche Gespräche mit Vertreter\*innen von Parteien geführt, bei Radio Okerwelle eine ganze Sendung damit gefüllt die Notwendigkeit der Weiterführung, den Gewinn für die Stadtgesellschaft und die Herausforderungen, die mit der unsicheren finanziellen Lage zusammenhängen, darzustellen. Ein kleiner Rückschlag war die Sozialausschusssitzung im September. Nachdem es ganz viel positiven Zuspruch von allen Seiten gab, hat die Politik zusätzlichen internen Gesprächsbedarf angemeldet und die Entscheidung auf die nächste Sitzung Ende November vertagt. Das stellte das SQUAT vor große Herausforderungen, da nicht nur Miet- und

Arbeitsverträge an der Finanzierung hängen, sondern auch das Engagement der Ehrenamtlichen. Die Angebote hingen dementsprechend in der Luft und die Perspektive war unklar. Eine schwierige Situation für alle Beteiligten.

Daher freuen wir uns sehr, dass der Rat der Stadt Ende 2024 entschieden hat, die Finanzierung des SQUAT als Gemeinwesenprojekt ab dem Jahr 2025 dauerhaft zu sichern.

Wir bedanken uns herzlich für eure Unterstützung und eure Solidarität!



### Sprachtreffs



Montags von 17:30 bis 19:00 Uhr findet im SQUAT-Raum wöchentlich der Deutsch-Sprachtreff statt. Zudem gibt es jeden Mittwoch von 9:30 bis 11:00 Uhr einen Sprachtreff nur für Frauen. Anfänger\*innen und Fortgeschrittene können dienstags von 18:00 bis 19:30 Uhr am Arabischkurs teilnehmen.

### Kochabend

Unser allseits beliebter Kochabend findet ein Mal im Monat statt und bietet kulinarischen Entdecker\*innen die Gelegenheit, in gemütlicher Runde leckere Gerichte aus aller Welt kennenzulernen. Die Speisen sind immer vegetarisch.

### Kreativangebote

Im Rahmen unserer vielseitigen kreativen Angebote haben Interessierte die Möglichkeit, gestalterisch aktiv zu werden und sich ihren eigenen Kunstprojekten zu widmen. Im vergangenen Jahr wurde bei uns getöpft, gebastelt, gemalt, genäht und gewerkelt.



### Spieleabend

Bei Getränken und Knabberzeug treffen wir uns regelmäßig, um gemeinsam Gesellschaftsspiele zu spielen. Das Spieleregal des SQUAT beherbergt Klassiker wie Uno, Kniffel und Activity. Natürlich sind auch Spiele aus der eigenen Sammlung jederzeit willkommen.

### foodsharing Fairteiler

Als Teil des Foodsharing-Netzwerkes in Braunschweig befindet sich in den Räumlichkeiten des SQUAT ein Fairteiler, der täglich geöffnet ist.



### Workshops und Plena

Der SQUAT-Raum dient auch als Raum für Workshops und Treffen unterschiedlicher kultureller, sozialer und ökologischer Initiativen, etwa für foodsharing, den Umweltkulturverein, den Ernährungsrat, das Kreativ Kollektiv, die Seebrücke Braunschweig sowie das Feministische Bündnis.

## OpenSQUAT

Als neues Format hat sich das OpenSQUAT als offener Treffpunkt etabliert. Es findet jede Woche freitags von 11.00 bis 14.00 Uhr statt.

Hier treffen unterschiedlichste Menschen und Sprachen in einer wertschätzenden Atmosphäre aufeinander.

Manchmal werden Aktivitäten vorbereitet oder neue Ideen entwickelt.

Häufig wird gemeinsam ein kleines Mittagessen gekocht, teils mit geretteten Lebensmitteln aus dem Fairteiler.

Im Mittelpunkt steht ein nettes Beisammensein.



## Du möchtest etwas im SQUAT anbieten?

Dann melde dich gerne bei uns! Gemeinsam können wir neue Formate entwickeln und ausprobieren. Das SQUAT sieht sich als Plattform für niedrigschwellige Angebote und bietet Interessierten die Möglichkeit, sich zivilgesellschaftlich einzubringen.

Du erreichst uns über [squat@refugium-bs.de](mailto:squat@refugium-bs.de).



Vielen  
Dank!



# Urkunde

Im Namen des REFUGIUM e.V. verleihen wir euch,

## **liebe Ehrenamtliche**

**diese Urkunde in Anerkennung und Dankbarkeit für euer  
herausragendes ehrenamtliches Engagement.**

Euer unermüdlicher Einsatz, eure Zeit und Energie, die ihr in den Verein und die Gemeinschaft investiert, sind von unschätzbarem Wert. Euer Engagement hat nicht nur unser gemeinsames Ziel vorangebracht, sondern auch das Leben vieler Menschen nachhaltig verbessert.

Mit tiefem Dank und großer Wertschätzung überreichen wir euch diese Auszeichnung und hoffen, dass ihr uns noch lange mit eurer Unterstützung bereichert.









# Impressum

## Herausgeber

REFUGIUM e.V.

Steinweg 5 | 38100 Braunschweig

info@refugium-bs.de

0531 - 240 98 00

www.refugium-braunschweig.de

## Registereintrag

Registergericht Braunschweig

Registernummer: 3327

## Vorstand

F. Özkan, T. Oppermann, E. Busch

## Bankverbindung

SozialBank

IBAN: DE54 3702 0500 0008 4304 00

*Spenden können Sie gerne auch direkt über unsere Homepage.*

## Texte

Astrid Hilmer, Marco Frank, Marie Gauglitz, Julia Würth & Friederike Korbes

## Gestaltung

Marie Gauglitz



DANKE  
*für Ihre Unterstützung!*

